

Coachingkonzept und Konzept zum angeleiteten Selbststudium

Verfasser:

Sven Harder
Projekt KOSMOS

Datum: 28.09.2017

Datum der letzten Aktualisierung: 28.09.2017

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Inhalt

1	Ausgangslage.....	2
1.1	Coaching von Lehrenden in der Wissenschaftlichen Weiterbildung.....	2
1.2	Selbststudium als Lernform in der Wissenschaftlichen Weiterbildung	2
2	Fragestellungen und Ziele.....	4
3	Coaching von Lehrenden	4
3.1	Ansätze des Coachings von Lehrenden in der Wissenschaftlichen Weiterbildung	5
3.2	Prozess des Coachings von Lehrenden.....	6
4	Angeleitetes Selbststudium	8
4.1	Herausforderungen des Selbststudiums	9
4.2	Ziele und Ansätze des angeleiteten Selbststudiums	9
4.2.1	<i>Ziele des angeleiteten Selbststudiums</i>	<i>9</i>
4.2.2	<i>Ansätze und Maßnahmen des angeleiteten Selbststudiums</i>	<i>10</i>
5	Anwendungsbeispiel	12
5.1	Angeleitetes Selbststudium im Zertifikatskurs „Einführung in die klientenzentrierte Gesprächsführung“.....	12
5.2	Coaching der Lehrenden.....	13
6	Fazit	13
7	Literatur	14

1 Ausgangslage

1.1 Coaching von Lehrenden in der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Die Lehre in den Studienangeboten der Wissenschaftlichen Weiterbildung wird von Lehrenden gestaltet, die meist bereits langjährig für die Studienangebote im Einsatz sind. Bei Ausscheiden von Lehrenden und in neu entwickelten Studienangeboten ist die Wissenschaftliche Weiterbildung in der Akquise neuer Lehrender auf thematisch orientierte (Online-)Recherche oder Empfehlungen der etablierten Lehrenden angewiesen. Die Lehrenden stammen sowohl aus der Hochschullehre als auch aus der Praxis.

Neue Lehrende werden im Sinn einer Erst-Beratung in persönlichen Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Studienangebote über deren Lehraufgaben und die organisatorischen Rahmenbedingungen informiert. Sie erhalten je nach Bedarf und Grad der Einbindung umfangreiche Unterlagen zum Studienangebot wie Modulhandbücher, eine Übersicht über Inhalte und Lehr- und Prüfungsformen sowie weitere themenspezifische Informationen. Die zu betreuende Lerneinheit wird mit ihren inhaltlichen Zielsetzungen und Bezügen eingeordnet und detailliert vorgestellt. Die heterogene Zusammensetzung der Studierendengruppe wird über kurze Steckbriefe mit personalisierten Angaben zu Studienabschluss, zum beruflichen Hintergrund und zu aktuellen Interessen illustriert. Die Lehrenden sind auf der Basis dieser Grundinformationen frei in der Gestaltung der Lehre, wobei in persönlichen Gesprächen auch Empfehlungen aus der bisherigen Erfahrung und Evaluation gegeben werden, an denen sich die Lehrenden orientieren können. Nicht zuletzt dient das vorbereitende, aufklärende Gespräch auch zur Klärung offener Fragen seitens der Lehrenden und der gemeinsamen Vereinbarung des Lehrauftrags.

Alle Lehrveranstaltungen der Wissenschaftlichen Weiterbildung werden evaluiert. Die Lehrenden erhalten die Ergebnisse der Evaluation. Bei Bedarf werden persönliche Gespräche zwischen dem Bildungsmanagement und den einzelnen Lehrenden für Rückfragen und ggf. Verbesserungsoptionen geführt.

Aus Gesprächen mit Lehrenden und jährlich veranstalteten Dozententreffen ist ein intersubjektiver Bedarf an einem intensiveren Coaching formuliert worden. Der Bedarf bezieht sich dabei auf ein Coaching zu digitalisierten Lehr- und Lernformen, zu einer diversitätsorientierten Lehre und zu lernendenzentrierten und aktivierenden Methoden.

Ein weiterer Bedarf ist seitens der Lernenden in den Evaluationen formuliert worden. Hier wird auf die oft fehlenden inhaltlichen Bezüge zu anderen Lerneinheiten hingewiesen. Durch inhaltliche Bezüge zu bereits bearbeiteten Lerneinheiten und kommenden Lerneinheiten würden der thematische Gesamtzusammenhang deutlicher und multiperspektivisch dargestellte Inhalte zusammengeführt und damit verständlicher für die Lernenden.

Die Bedarfe von Lehrenden und Lernenden werden im vorliegenden Konzept berücksichtigt.

1.2 Selbststudium als Lernform in der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Die Studienangebote der Wissenschaftlichen Weiterbildung sind als Blended-Learning-Formate konzipiert, die mit vier wesentlichen Lehr- und Lernformen gestaltet sind:

- Präsenzveranstaltungen
- Selbststudium
- Onlinephasen
- Prüfungen

Präsenzveranstaltungen

Präsenzveranstaltungen finden in längerfristigen Studienangeboten an ein bis zwei Wochenenden im Semester statt. Die in der Regel fakultativen Lehrveranstaltungen dienen der Anwendung, Diskussion und Vertiefung des in den Selbststudienphasen erworbenen Wissens. Merkmale der Veranstaltungen sind eine möglichst hohe Interaktivität sowie eine Vielseitigkeit und Flexibilität im Methoden- und Medieneinsatz.

Selbststudienphasen

Die Selbststudienphasen machen die zeitlich umfangreichste Studienform aus. Die Lernenden erarbeiten im Selbststudium die theoretischen Grundlagen der einzelnen Lerneinheiten. Die Selbststudienphasen umfassen alle Lernprozesse, die unabhängig von Ort und Zeit durch die Lernenden weitgehend individuell flexibel, lernzielorientiert sowie problem- bzw. aufgabenorientiert gestaltet werden. Das Studium der didaktisch aufbereiteten Lehrbriefe und Lernmaterialien ermöglicht eine Vorbereitung auf Fachdiskussionen und Gruppenarbeiten in Präsenz- und Online-Phasen. Durch prüfungsrelevante Einsendeaufgaben und in den Lernmaterialien integrierte Lernkontrollfragen wird der individuelle Lernfortschritt geprüft.

Onlinephasen

Onlinephasen werden über eine Lernplattform realisiert und dienen der Diskussion, Vertiefung und Anwendung des erworbenen Wissens. Die Phasen sind zeitlich getaktet (ein bis sechs Wochen) und werden durch Lehrende oder Tutorinnen und Tutoren betreut. Die Online-Phasen stellen den Austausch der Studierenden untereinander und die virtuelle Gruppenarbeit in den Mittelpunkt. Rückfragen und der fachliche Austausch mit den Lehrenden finden in Diskussionsforen und in Webkonferenzen statt.

Prüfungen

In den Studienangeboten werden verschiedene Prüfungsformen eingesetzt, beispielsweise Referate, Kolloquien, schriftliche Hausarbeiten, Klausuren und Projektarbeiten. Die Prüfungsleistungen werden auf der Basis der im Selbststudium bereitgestellten verbindlichen Lehr- und Lernmaterialien abgenommen. Das Selbststudium hat die höchste und verbindlichste Relevanz für die Abnahme und das Bestehen der geforderten Prüfungsleistungen. Fakultative Präsenzveranstaltungen oder Onlinephasen und deren Inhalte sind in der Regel nicht prüfungsrelevant.

Die Selbststudienphasen nehmen den größten zeitlichen Part im Gefüge der Lernformen ein. Deren intensive Bearbeitung durch die Lernenden ist für das Bestehen der Prüfungsleistungen eine verbindliche Voraussetzung. Das Selbststudium wird damit auch und vor allem für die Lernenden zur entscheidenden Lernform.

Das Prinzip der individuellen und vor allem zeitlich flexiblen Gestaltung der Selbststudienphasen kommt den Studierenden und ihrer Studienplanung neben Beruf und Familie entgegen. Das Selbststudium in den Studienangeboten der Wissenschaftlichen Weiterbildung ist bereits gut strukturiert und teilweise angeleitet. Dennoch wird in den Evaluationen ein Bedarf an mehr Anleitung und Unterstützung in den Selbststudienphasen deutlich.

In dem vorliegenden Konzept sollen die Möglichkeiten ausgelotet werden, diesem Bedarf gerecht zu werden und dabei die Freiheitsgrade eines individuellen Selbststudiums zu erhalten.

2 Fragestellungen und Ziele

Das vorliegende Konzept entwickelt aus einer Analyse der Voraussetzungen und Bedarfe von Lehrenden und Lernenden zur optimalen Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen folgende Fragestellungen.

Zum Coaching von Lehrenden:

- (1) Welche Ansätze und Methoden sind für das Coaching von Lehrenden notwendig und sinnvoll?
- (2) Welche Herausforderungen sind für das Coaching von Lehrenden zu berücksichtigen?

Zum angeleiteten Selbststudium:

- (1) Welche Herausforderungen sind mit der Lernform Selbststudium für die Lernenden und Lehrenden verbunden?
- (2) Welche Maßnahmen zur Anleitung des Selbststudiums sind für die Studienformate geeignet und umsetzbar?

Zum Coaching für die Umsetzung angeleiteten Selbststudiums:

- (1) Welche Herausforderungen zeigten sich in der Anleitung des Selbststudiums und des entsprechenden Coachings von Lehrenden in der Erprobung?

In den folgenden Abschnitten wird zunächst das Coaching von Lehrenden betrachtet. Darauf aufbauend widmet sich das Konzept der besonderen Lernform Selbststudium, die eine Herausforderungen sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrenden darstellt.

Ziel des Konzeptes ist es zunächst, für die Wissenschaftliche Weiterbildung geeignete Methoden des Coachings von Lehrenden zu beschreiben sowie die Herausforderungen im Prozess des Coachings zu identifizieren und hierfür mögliche Lösungen anzubieten. Das vorliegende Konzept kann in diesem Sinne als handlungsleitend für die Nutzung im Bildungsmanagement der Wissenschaftlichen Weiterbildung verstanden werden.

Im zweiten Teil zielt das Konzept auf die Abbildung von geeigneten Maßnahmen und Methoden zur Anleitung von Lernenden in Selbststudienphasen als einer besonderen und besonders wichtigen Lernform in der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung. Hier sollen neben den Methoden auch die besonderen Herausforderungen des angeleiteten Selbststudiums, vor allem aus Erfahrungen in der projektbezogenen Erprobung von Modulen, formuliert werden. Nicht zuletzt wird auch dieser Teil des Konzeptes handlungsleitend für die didaktische Gestaltung der Lehr- und Lernszenarien der Studienformate der Wissenschaftlichen Weiterbildung sein.

3 Coaching von Lehrenden

Beratung und Coaching von Lehrenden an Hochschulen ist ein Thema mit zunehmender Bedeutung, wie sich in der Praxis und in der vielfältigen Publikationslandschaft ablesen lässt. Nicht zuletzt führen Entwicklungen an Hochschulen wie die fortschreitende Digitalisierung und die wachsende Wahrnehmung von Diversität zu neuen Herausforderungen für Lehrende. Der Bedarf an entsprechender Beratung, Coaching und Kompetenzentwicklung Lehrender ist stark angewachsen. Das Coaching-Format spielt hier aufgrund der individualisierten und anwendungsorientierten Zuwendung und Begleitung von Lehrenden eine herausgehobene Stellung.

Coaching wird in diesem Konzept verstanden als eine *prozessorientierte und personenzentrierte Beratung*. Die Person des Lehrenden als der zu beratende Coachee steht im Mittelpunkt der Beratung durch den Coach. Coaching ist *lösungsorientiert*, wobei die Lösungen durch den Coachee erarbeitet werden, unterstützt durch den

Coach. Coaching bezieht sich immer auf *konkrete soziale Situationen*, in denen ein Problem wahrgenommen wird, dessen Ursache und Lösung noch nicht bewusst ist. In dieser Perspektive ist ein weiteres grundlegendes Element des Coachings die Diagnostik, die hilft, Problemlagen der Person bewusst zu machen sowie das Themenfeld und die Zielrichtung des Coachings zu bestimmen (vgl. Fahr 2017, S. 3f.).

Coaching ist in der vorgestellten Perspektive immer auch eine Hilfe zur Selbsthilfe und zum Teil streift es auch die Persönlichkeitsentwicklung der Coachees. Es wird deutlich, dass Coaching kein voraussetzungsloser Prozess ist. Eine zentrale Frage wird sein, in welchem Rahmen und mit welchen personellen Ressourcen ein Coaching im Bereich der Wissenschaftlichen Weiterbildung stattfinden kann.

3.1 Ansätze des Coachings von Lehrenden in der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Coaching an Hochschulen ist ein breites Feld, unter dem in der Praxis häufig alle Arten von Beratung und Begleitung von Lehrenden und Studierenden subsumiert werden. Derzeit liegen kaum empirische Analysen über den Umfang und die Qualität von Coaching im engeren Verständnis (vgl. vorherigen Abschnitt) an Hochschulen vor. Dem gegenüber ist die Literaturlandschaft zum Thema sehr umfangreich, national wie international. Dabei werden höchst unterschiedliche Anlässe und Zielsetzungen des Coachings von Hochschullehrenden thematisiert.

Im vorliegenden Konzept sollen Ansätze und Methoden des Coachings vorgestellt werden, die sich auf die Themenfelder *Umgang mit Diversität*, *Kompetenzorientierte Lehre* und *Anforderungen digitalisierter Lehre* konzentrieren, da diese Felder neuartige, aber zentrale Herausforderungen für Lehrende in der Wissenschaftlichen Weiterbildung darstellen. In diesem Sinne ist das Coaching thematisch eingrenzbar auf Coaching zu lehrbezogenen Tätigkeiten und Aufgaben, die mit Herausforderungen und Problemlagen verbunden sind. Coaching in diesem Sinn kann also konkretisierend auch als Lehr-Coaching bezeichnet werden.

Folgende Coaching-Ansätze erscheinen aufgrund von Machbarkeit und Zielsetzung sinnvoll für den Kontext der Wissenschaftlichen Weiterbildung:

Coaching als Element der Erst-Beratung

Die Beratung von Lehrenden findet in der Wissenschaftlichen Weiterbildung vorrangig im Vorfeld des Lehrauftrages durch die in der Bildungsorganisation tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt. Ziel der Erst-Beratung bei neuen Lehrenden ist die Information und Aufklärung über die inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen der entsprechenden Lerneinheiten und über die Besonderheiten der zu betreuenden Studierenden und Teilnehmenden. Das Coaching innerhalb dieser Beratung hat zum Ziel, die Lehrenden so zu informieren und aufzustellen, dass sie eigenverantwortlich und souverän mit (neuartigen) Herausforderungen der Lehre in der Wissenschaftlichen Weiterbildung umgehen.

Da Coaching immer auch unbewusste Problematiken voraussetzt, die im Coaching aufgeklärt und durch den Coachee lösungsorientiert bearbeitet werden, ist Coaching innerhalb einer Erst-Beratung immer auch vorwegnehmend bzw. präventiv. Die aus Erfahrung generierten Problemlagen (anderer Lehrender) werden zum Thema des Coaching-Prozesses. Hier ist in den Beratungsgesprächen auf Überschneidungen der Problemlagen anderer mit denen der Coachees einzugehen. Denkbar ist auch eine Weiterführung der Beratung über die Erst-Beratung hinaus als begleitende Maßnahme, die dann auch aktuelle und individuelle Problemlagen der Lehrenden aufgreift. Hier sind allerdings hinsichtlich der verfügbaren zeitlichen und personellen Ressourcen beiderseits Bedenken zur Machbarkeit angebracht.

Letztlich bleibt zudem auch die Frage zu stellen, inwieweit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bildungsorganisation über Kompetenzen im zweifachen Sinne von Zuständigkeit und Fähigkeit verfügen, ein Coaching durchzuführen. Die Zuständigkeit müsste verbindlich geregelt und kommuniziert werden. Eine notwendige Voraussetzung auf der Fähigkeitsebene wäre in jedem Fall eine Qualifizierung der Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter für die Gestaltung von Beratung und Coaching von Lehrenden. Diese Qualifizierung muss dabei neben den coachingbezogenen Kompetenzen auch fachlich-pädagogische Kompetenzen zu den genannten Problemfeldern *Umgang mit Diversität* und *Anforderungen digitalisierter Lehre* berücksichtigen.

Coaching durch professionelle Coaches

Coaching als professionelle Tätigkeit erfordert Expertinnen und Experten, die ein qualitativ hochwertiges Coaching gewährleisten können. Im Bereich der Hochschuldidaktik, die mit der Wissenschaftlichen Weiterbildung eng zusammenarbeitet wäre der Einsatz von professionellen Coaches denkbar und umsetzbar. Die Coaching-Angebote könnten individuell und nach Bedarf der Lehrenden gestaltet werden. Bei längerfristigen Tätigkeiten als Lehrende können bei auftretenden Problemlagen und Unsicherheiten immer wieder lehrbegleitend Coaching-Angebote mit Expertinnen und Experten wahrgenommen werden.

Coaching als Peer-Coaching

Ein verbreiteter Ansatz der Unterstützung von Lehrenden und Studierenden findet sich in der Formulierung *Peer*. Hier ist die Rede von Peer-Learning oder Peer-Assessment. Für den Bereich des Coaching ist die gegenseitige Unterstützung von Lehrenden als ein *Peer-Coaching* denkbar. Seitens der Organisation der Wissenschaftlichen Weiterbildung werden ohnehin regelmäßig Treffen von Lehrenden organisiert, die bis dato das Ziel haben, Struktur und Inhalte von Studienangeboten zu prüfen und ggf. weiterzuentwickeln. Das Thema Coaching oder der Austausch von Problemlagen in der Lehre spielten bisher eine eher untergeordnete Rolle. Hier bieten sich Anknüpfungspunkte für eine bewusste Integration eines Peer-Coachings, das auch über die Form des Face-to-Face-Coachings hinaus zu Formen des Online-Coachings reichen kann.

Die vorgestellten Ansätze zum Coaching von Lehrenden sind vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Wissenschaftlichen Weiterbildung formuliert. Kriterien sind vor allem die Machbarkeit und die Qualität von Coaching-Angeboten. Hier ist ein guter Mittelweg zwischen finanziellen und personellen Einschränkungen sowie optimaler Qualität zu finden.

Denkbar ist vor allem eine Kombination der Ansätze. Beispielsweise können in der Erst-Beratung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wissenschaftlichen Weiterbildung bereits dokumentierte repräsentative Problemlagen von Lehrenden vorwegnehmend und präventiv aufgegriffen und lösungsorientiert thematisiert werden. Bei Bedarf nutzen die Lehrenden dann professionelle Angebote über die Hochschuldidaktik. Der Austausch mit anderen Lehrenden über bestimmte Problemlagen kann bei Beachtung der entsprechenden Rollen und Aufgaben auf die Stufe des Coachings gehoben werden. Vorteilhaft ist hier sicherlich der gemeinsame Erfahrungswert von Coach und Coachee. Eine Herausforderung wird ggf. die Zurücknahme des als Coach fungierenden Lehrenden auf die Unterstützung des Coachee zur Selbsthilfe. Es wäre zu prüfen, ob die Form des Peer-Coaching wirklich geeignet und qualitativ hochwertig umgesetzt werden kann oder ob hier ein persönlicher Austausch von Lehrenden ohne Coaching-Anspruch ergiebiger wäre.

Letztlich hat abgesehen von den verschiedenen Ansätzen ein optimaler Prozessablauf des Coachings einen orientierenden und handlungsleitenden Charakter. Ein möglicher Coaching-Prozess wird im folgenden Abschnitt vorgestellt.

3.2 Prozess des Coachings von Lehrenden

Das Coaching von Lehrenden, unabhängig vom gewählten Ansatz, ist möglichst ein strukturierter Prozess mit aufeinander aufbauenden Phasen und Schritten. Coaching-Prozesse können sehr unterschiedlich gestaltet sein, je nach Kontext, Zielsetzung und individuellem Bedarf. Es fehlen derzeit Qualitätsstandards, die einem Coaching-Prozess im Rahmen hochschuldidaktischer Beratungsangebote zugrunde gelegt werden können. Die

Schwierigkeiten ergeben sich bereits aus „dem inflationären Gebrauch des Begriffes ‘Coaching’ für alle möglichen Beratungsangebote“ (Wildt & Wildt 2016, S. 222).

Die folgende Übersicht kann daher nur als grundlegende Orientierung und beispielhaft für den Ablauf und die Gestaltung eines Coaching-Gespräches im Bereich der Wissenschaftlichen Weiterbildung dienen.

Beispielhafter Prozessablauf für ein Coaching-Gespräch:

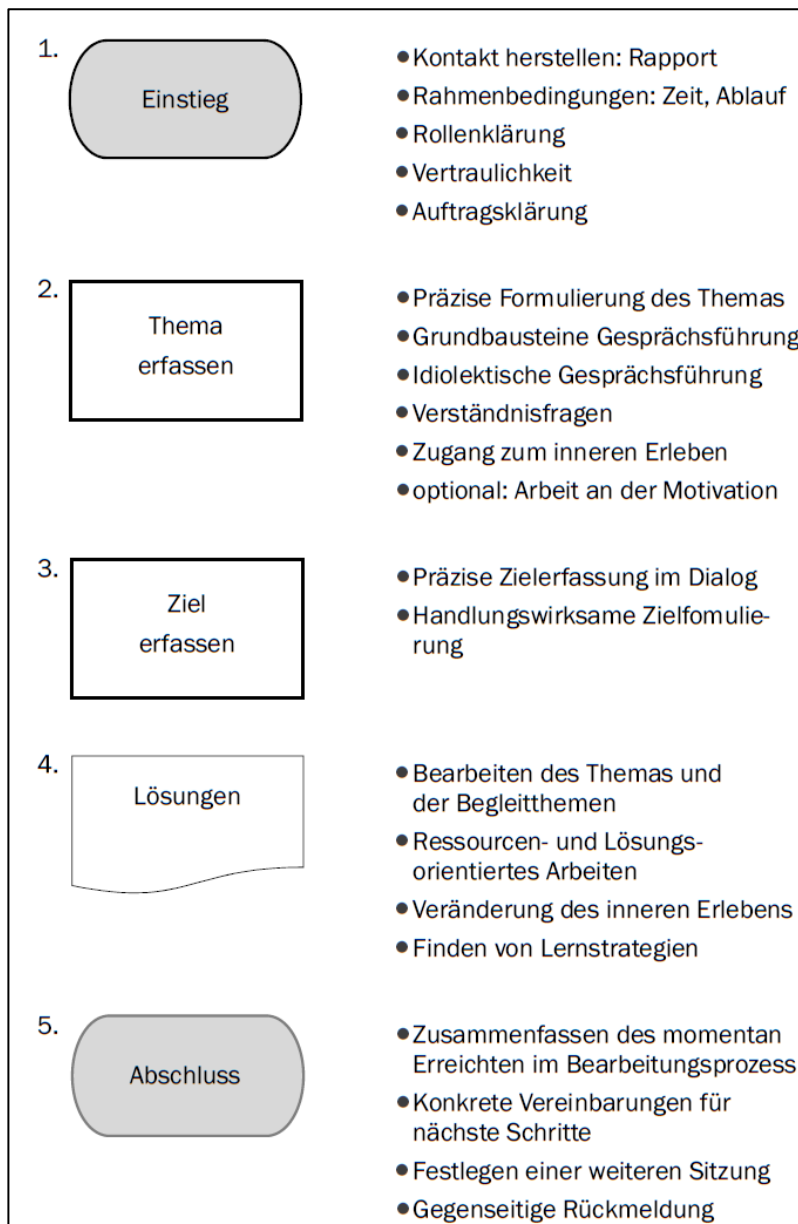


Abbildung 1: Leitfaden für Lerncoachinggespräche (Nicolaisen 2017, S. 83)

Ziel der *Einstiegsphase* ist es, einen empathischen Kontakt zwischen dem Coach und dem Coachee herzustellen, um die gemeinsame Arbeit auf eine kooperative Vertrauensbasis zu stellen. Dazu gehören ebenfalls die Klärung der Rollen und Rahmenbedingungen sowie eine Abstimmung über den Auftrag des Coachings.

Der diagnostische Teil des Coaching beginnt im Schritt 2 *Thema erfassen*. Hier wird das Problem über das Erfragen des Erlebens des oder der Lehrenden möglichst konkret herausgestellt und beschrieben.

Nachdem das Problem oder der Veränderungswunsch herausgestellt ist, wird im dritten Schritt *Ziel erfassen* ein Veränderungsziel handlungswirksam formuliert.

Die *Lösungen* werden, unterstützt durch den beratenden Coach, nun von dem oder der Lehrenden selbst erarbeitet. Dabei spielt wiederum das innere Erleben und dessen Veränderung eine herausragende Rolle. Die erarbeiteten Lösungen berücksichtigen vorhandene Ressourcen und sind auf Nachhaltigkeit orientiert.

Der *Abschluss* des Coaching-Gesprächs beinhaltet eine Zusammenfassung des erreichten Arbeitsstandes und die Vereinbarung weiterer Schritte und möglicher weiterer Sitzungen sowie eine gegenseitige Rückmeldung zum Gespräch.

Bausteine der Gesprächsführung können zum Beispiel sein (Nicolaisen 2017, S. 88):

- Offene Fragen stellen
- Aktives Zuhören
- Beachten der nonverbalen und paraverbalen Veräußerungen
- Zusammenfassen
- Widerspiegeln
- Reflektierende Aussagen
- Pausen zulassen
- Strukturieren
- Hypothesen formulieren

Anhand der Bausteine wird deutlich, dass für die zielführende Steuerung und Gestaltung von Coaching-Prozessen ausgebildete Sozialkompetenzen sowie kommunikative Kompetenzen und Beratungskompetenzen und eben auch handlungsorientierende Qualitätsstandards erforderlich sind.

Das gesamte Coaching besteht aus einer oder mehreren Sitzungen – je nach Bedarf, Ressourcen und Zielsetzung. Bei mehreren Sitzungen können Arbeitsaufträge für die Lehrenden vereinbart werden, die bis zur nächsten Sitzung bearbeitet werden.

Das Kapitel 5 beschreibt ein Praxisbeispiel zum Coaching einer Lehrenden zur Anleitung von berufsbegleitend Studierenden in den Selbststudienphasen. Zunächst wird in den folgenden Abschnitten daher die Lernform Selbststudium näher betrachtet, die Bedingungen und Ansätze eines angeleiteten Selbststudiums bestimmt und im Praxisbeispiel im Zusammenhang entfaltet.

4 Angeleitetes Selbststudium

Das Selbststudium ist eine zentrale Lernform in den Studienangeboten der Wissenschaftlichen Weiterbildung. Der Bedarf an einer inhaltlichen Strukturierung dieser Lernphase ist gegeben, ebenso der Bedarf an einer coaching-orientierten Beratung von Lehrenden zur Gestaltung dieser studierendenzentrierten Lernform, die sich maßgeblich von den klassischen Präsenzlehrveranstaltungen unterscheidet.

Zunächst werden die Herausforderungen des Selbststudiums für die Lernenden und für die Lehrenden in einer Übersicht dargestellt. Dann wird die besondere Rolle der Lehrenden in dieser Lernform beleuchtet, bevor die Ansätze und Ziele einer Anleitung des Selbststudiums formuliert werden.

4.1 Herausforderungen des Selbststudiums

Das Selbststudium birgt Vorteile und Herausforderungen für die Lernenden und die Lehrenden. Die Lernenden erarbeiten sich das Wissen in den Selbststudienphasen zum Großteil selbst organisiert nach individuellen Kriterien und Bedingungen. Sie können die Lernprozesse frei gestalten, ein Vorteil, der sehr geschätzt wird, aber auch eine hohe Eigenverantwortlichkeit bedeutet und Selbstorganisationsfähigkeit voraussetzt. Von diesem *selbst gesteuertem Lernen* wird in der Literatur dann gesprochen, wenn die Lernerin bzw. der Lerner über „... das Wann und Wie, nicht aber über Ob, Was und Woraufhin bestimmen kann“ (Friedrich 2005, S. 19).

Das Wann und Wie des Lernens liegt demnach in der Eigenverantwortung der Lernenden. Herausforderungen ergeben sich aus folgenden Facetten der komplexen Gesamthandlung:

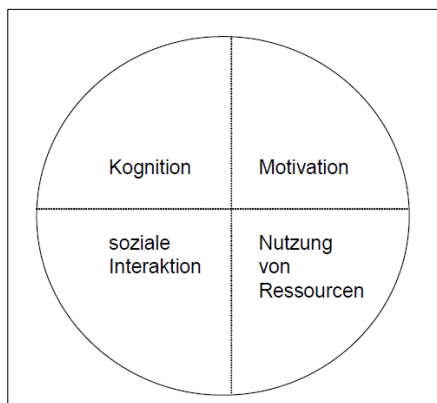


Abbildung 2: Facetten des selbst gesteuerten Lernens (Friedrich 2005, S. 7)

Die Unterstützung der Lernenden in diesen Handlungsdimensionen erfolgt durch lernbegleitende Maßnahmen, die im *Konzept Lernbegleitung* dargelegt werden.

Eine Anleitung des Selbststudiums durch die Lehrenden beeinflussen die Dimensionen des „Was“ und des „Woraufhin“ des Lernens. Fragen und Herausforderungen, die sich in diesen Dimensionen für die selbst gesteuerten Lernenden ergeben, sind beispielsweise

- Relevanz und Priorisierung der Lerninhalte,
- Strukturierung der Lerninhalte und Lernmaterialien,
- Vertiefte Verarbeitung und Festigung der Lerninhalte,
- Transfer und Reflexion der Lerninhalte,
- Kontrolle des eigenen Lernfortschritts sowie
- Feedback zu eigenen Arbeitsergebnissen.

Die Bewältigung dieser Herausforderungen im Selbststudium kann durch eine Anleitung der Lernenden durch die Lehrenden unterstützt werden.

4.2 Ziele und Ansätze des angeleiteten Selbststudiums

4.2.1 Ziele des angeleiteten Selbststudiums

Das Selbststudium zielt auf die grundlegende Aneignung der Lerninhalte durch die Lernenden. Dabei erhalten die Lernenden umfangreiche Materialien wie Lehrbriefe, Auszüge aus Fachbüchern und weitere Texte und Lernmaterialien. Es obliegt in der Regel den Lernenden die Erarbeitung der Inhalte selbst zu organisieren.

Eine Anleitung in den Selbststudienphasen soll die Lernenden unterstützen, strukturiert und zielorientiert zu lernen. Konkrete Ziele der Anleitung in den Selbststudienphasen sind die Unterstützung von

- strukturierter Wissensaneignung,
- Priorisierung von Lerninhalten,
- vertiefender Verarbeitung und Anwendung von Wissen,
- gezielter Vorbereitung auf Prüfungen sowie
- Rückmeldung zu Lernstand und Aufgabenlösungen.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die Lernenden werden durch eine Anleitung in die Lage versetzt, sich relevantes Wissen strukturiert und zielführend anzueignen und zu vertiefen sowie das erworbene Wissen anzuwenden, zu prüfen und für Prüfungen abrufen zu können.

4.2.2 Ansätze und Maßnahmen des angeleiteten Selbststudiums

Das Selbststudium wird in den Studienformaten der Wissenschaftlichen Weiterbildung technisch unterstützt durch den Einsatz digitaler Medien. Über eine Online-Lernplattform werden digitale Lerninhalte wie Texte, Grafiken und Videos bereitgestellt. Dazu können Links zu weiteren Lernressourcen ergänzt werden. Für den fachlichen Austausch stehen Diskussionsforen zur Verfügung. In der Regel wird die Online-Lernplattform für die Bereitstellung von Lernmaterialien und für fachlichen Austausch in den Prüfungsvorbereitungsphasen genutzt. Weitergehende Möglichkeiten der Lernplattform werden wenig eingesetzt.

Ein grundlegender erster Ansatz ist, die Möglichkeiten der digitalen Medien weitergehend für die Anleitung im Selbststudium zu nutzen.

Einsatz digitaler Medien

Die Vorteile des digital unterstützten Selbststudiums kommen Lernenden und Lehrenden gleichermaßen zugute.

Die Lernenden können

- ihren Studienalltag flexibel gestalten, bei Bedarf jederzeit auf Lernressourcen zugreifen,
- die Wissensaneignung individuell gestalten durch Wahl des Lernortes, der Lernzeit, des Lerntempos, der Lernintensität und der Frequenz der Wiederholungen, des Austausches mit andern,
- ihren Lernfortschritt prüfen und inhaltliche Lernempfehlungen erhalten sowie
- fachliche Fragen untereinander oder mit den Lehrenden diskutieren.

Die Lehrenden können

- vielfältig aufbereitete digitale Lernmaterialien bereitstellen,
- zusätzliche anleitende und unterstützende Materialien bereitstellen,
- Arbeitsergebnisse der Studierenden online einsehen und Feedback geben,
- automatisierte Selbstlern-tests zur Lernfortschrittskontrolle bereitstellen sowie
- Diskussionsforen und Webkonferenzen für anleitende Impulse nutzen.

Digitale Medien bieten vielfältige Möglichkeiten der Distribution von (anleitenden) Lernmaterialien, des kommunikativen fachlichen Austausches und der kooperativen Zusammenarbeit zwischen Lernenden.

Ein zweiter Ansatz ist die Bereitstellung von Anleitungen für die Lernenden.

Bereitstellung von anleitenden Materialien

Anleitende Materialien können als Strukturierungshilfen für die Wissensaneignung verstanden werden. Denkbar sind hier zum Beispiel

- grafisch aufbereitete Wissenslandkarten mit Hervorhebungen von relevanten Inhalten,
- Lernwegempfehlungen,
- zur Aktivierung von Vorwissen: Advanced Organizer, Analogien und Fallbeispiele,
- Leseanleitungen für Fachbücher und Fachtexte sowie
- Zusammenfassungen.

Zur tieferen Verarbeitung und Anwendung von erlerntem Wissen empfehlen sich als dritter Ansatz aktivierende Impulse, die eine aktive Auseinandersetzung mit Lerninhalten fördern.

Aktivierung vertiefender Wissensverarbeitung

Zu den aktivierenden Impulsen der Lehrenden zählen

- Leitfragen zur gezielten Aneignung von Wissensinhalten,
- Verständnisfragen, Reflexionsfragen und Transferfragen zu den Lerninhalten,
- zeitlich getaktete Aufgaben und Arbeitsaufträge sowie
- Selbstlerntests zur Prüfung des eigenen Wissenstandes.

Die Fragen, Aufgaben und Tests können begleitend über die Selbststudienphase bereitgestellt werden und haben so auch einen strukturierenden Charakter. Die Lerninhalte werden entsprechend der Fragen und Aufgaben erarbeitet. Die Lerntests schließen kleine Lern- oder Wissensseinheiten ab.

Über die Online-Lernplattform ist die zeitlich getaktete Bereitstellung von anleitenden und aktivierenden Materialien möglich. Die Plattform ermöglicht auch die direkte Anleitung der Lehrenden über das Forum oder eine Webkonferenz, der vierte Ansatz für die Anleitung im Selbststudium.

Direkte Anleitung der Lernenden

Eine effektive und wirksame Möglichkeit, Lernende anzuleiten, ist die direkte Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden. Hierfür stehen Diskussionsforen für die textbasierte Kommunikation und Webkonferenzen mit Audio- und Videokonferenz zur Verfügung.

In Diskussionsforen können direkte anleitende Impulse durch die Lehrenden gesetzt werden. Dazu gehören beispielsweise Strukturierungshinweise zu aktuell zu bearbeitenden Inhalten, Reflexionsfragen, Rückmeldungen zu eingereichten Aufgabenlösungen oder Antworten auf fachliche Fragen, die im Forum von den Lernenden gestellt oder aktuell diskutiert werden.

Eine Echtzeit-Kommunikation mit Audio- und Videoübertragung bieten Webkonferenzen, die über die Lernplattform oder andere kostenfreie Tools realisiert werden können. Webkonferenzen können als Online-Sprechstunde gestaltet sein, in der offene Fragen geklärt oder Rückmeldungen zu Arbeits- und Testergebnissen gegeben werden. Lehrende haben die Möglichkeit, strukturierende Impulse zu geben sowie Hinweise zur Prüfungsvorbereitung und zu Lernwegen.

Die vorgeschlagenen Ansätze wurden in einem Erprobungsmodul erprobt und werden im folgenden Abschnitt reflektiert.

5 Anwendungsbeispiel

Die Erprobung der in den vorigen Abschnitten vorgestellten Ansätze und Maßnahmen erfolgte in dem im Projekt KOSMOS erprobten Zertifikatskurs »Einführung in die klientenzentrierte Gesprächsführung«. In den folgenden Abschnitten werden die Anleitung des Selbststudiums durch die Dozentin sowie das Coaching der Dozentin durch einen Mediendidaktiker beschrieben.

5.1 Angeleitetes Selbststudium im Zertifikatskurs »Einführung in die klientenzentrierte Gesprächsführung«

Der fünfmonatige Zertifikatskurs wurde im Blended-Learning-Format gestaltet. Der Kurs nutzte die Vorteile des hybriden Lernens und beinhaltete zwei Webinare, Präsenzveranstaltungen an zwei Wochenenden sowie einen hohen Anteil an Selbststudium. Im Selbststudium erarbeiteten sich die Lernenden das Fachwissen mit Hilfe von Fachtexten in Kombination mit Lesehilfen. In den Präsenzveranstaltungen vertieften die Lernenden das erarbeitete Wissen an praktischen Fallbeispielen sowie in Übungen in Kleingruppen und im Plenum.

Die heterogene Lernengruppe setzte sich aus Personen zusammen, die bereits in einem Gesundheits- oder Sportfachberuf tätig sind und in der Regel über keine schulische Hochschulzugangsberechtigung verfügen.

Inhaltlich legte der Zertifikatskurs einen Schwerpunkt auf die Darstellung der klientenzentrierten Sichtweise in Beratungsgesprächen. Neben methodischen Aspekten wurde die klientenzentrierte Grundhaltung zum Aufbau einer vertrauensvollen Berater-Klient-Beziehung vermittelt.

Der Kurs startete mit einem Einführungswebinar. In einer Webkonferenzschaltung trafen sich die Dozentin sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Webinar hatte zum Ziel, organisatorische Fragen zu klären, in die Thematik einzuführen und die wöchentlichen Aufgaben für das Selbststudium zu besprechen. Die Dozentin gab darüber hinaus Hinweise zur Strukturierung des Selbststudiums und stellte die Zielsetzungen für die einzelnen Abschnitte der Selbststudienphase vor. Die Dozentin war während der gesamten Selbststudienphase über das Forum auf der Online-Lernplattform ansprechbar. Die Lernenden setzten sich aufgabengeleitet mit den Inhalten auseinander. In Kleingruppen erfolgte ein intensiver fachlicher Austausch. Auf der ersten Präsenzveranstaltung wurden die Inhalte in reflexiven und anwendungsorientierten Übungen vertieft.

In Vorbereitung auf die zweite Präsenzveranstaltung sowie auf die abzulegende Prüfungsleistung veranstaltete die Dozentin ein zweites Webinar mit Rückmeldungen zu den eingereichten Aufgabenlösungen und weiterführenden anleitenden Impulsen. Es folgte eine zweite intensive Selbststudienphase, in der die Lernenden weiterhin regelmäßig Aufgaben bearbeiteten. Die Aufgaben wirkten strukturierend für das Selbststudium und aktivierten die Lernenden zu einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit den Lerninhalten.

Am zweiten Präsenzwochenende standen die Reflexion der eigenen Beraterrolle sowie die Ergebnisse der Gruppenarbeiten im Fokus. Hierzu wurden Schauspielerinnen und Schauspieler engagiert, die praxisnahe Fälle simulierten. Die Lernenden hatten dadurch die Möglichkeit, authentische Gesprächssituationen zu gestalten und zu reflektieren.

Die Prüfungsleistung bestand aus der schriftlichen Konzeption und Analyse eines Fallgesprächs. Hier stellte die Dozentin anleitende Hinweise zur Bearbeitung der Hausarbeit in der abschließenden Selbststudienphase bereit.

Das Selbststudium wurde mit vielfältigen Methoden und Materialien gestaltet. Zum einen gehörte hierzu die Einzelarbeit mit bereitgestellten Lernmaterialien, um den Lernprozess jedes einzelnen Teilnehmenden aktiv und individuell zu fördern. Zum anderen bestand die Wissensvermittlung aus Phasen der angeleiteten strukturierten Gruppenarbeit. Während der Gruppenarbeiten ging es vornehmlich darum, Inhalte und Lernziele mit den unterschiedlichsten Vorerfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verknüpfen. Darüber hinaus waren

in allen Phasen der Modulerprobung praktische Übungen sowohl zur biographischen Reflexion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch zu inhaltlichen Schwerpunkten des Kurses verankert.

5.2 Coaching der Lehrenden

Um das Erprobungsmodul möglichst optimal konzipieren zu können, wurde zunächst eine Bedarfs- und Zielgruppenanalyse durchgeführt. Anschließend erfolgten das Erstellen des Modulablaufplans, die Akquise relevanter Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der Lehrenden, die Organisation von Räumlichkeiten und die Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien. Alle Lehr- und Lernmaterialien sowie kontinuierliche Diskussionen mittels eines Forums wurden über die Lernplattform ILIAS realisiert.

Die Dozentin des Erprobungsmoduls verfügte zu Beginn des Kurses über grundlegende didaktische Kompetenzen, vor allem in der Gestaltung und Durchführung von Präsenzseminaren. Als neues Aufgabenfeld erwies sich für sie das Blended-Learning-Format, der Einsatz einer Online-Lernplattform für die Bereitstellung von Lernmaterialien, zum kommunikativen Austausch und zur Betreuung virtueller Gruppenarbeit sowie die fachliche Anleitung und Betreuung der Lernenden während der online stattfindenden Selbststudienphasen. Der Bedarf der Dozentin bezog sich auf den Ausbau von mediendidaktischen Kompetenzen und Kompetenzen zur Anleitung von Lernenden in Selbststudienphasen.

Durch einen Pädagogik-Experten und Mediendidaktiker erfolgte ein intensives Coaching der Lehrenden über fünf 90-minütige Sitzungen. Ziel war es, die Dozentin in der Anleitung des Selbststudiums zu unterstützen und das positive Erleben der Dozentin hinsichtlich der Zuversicht und Souveränität zu fördern.

Die ersten beiden Sitzungen vor Beginn des Kurses hatten zum Ziel, die Lehrende zu den technischen und didaktischen Möglichkeiten der Online-Lernplattform zu beraten und gemeinsam sinnvolle Maßnahmen der Anleitung der Lernenden in den Selbststudienphasen zu entwickeln. In den weiteren kursbegleitenden Sitzungen wurden das Erleben der Dozentin sowie aktuelle Problemlagen besprochen. Die Dozentin wurde beim Entwickeln hilfreicher Lösungsansätze unterstützt.

Die Durchführung des Coachings und des Zertifikatskurses sind als äußerst gelungen zu betrachten. Die Lehrende hat kreative und passende Lösungen für die auftretenden Herausforderungen vor allem in Bezug auf die Nutzung der Online-Lernplattform und die Anleitung der Lernenden in den Selbststudienphasen entwickelt.

6 Fazit

Die Anleitung von Lernenden in Selbststudienphasen hat sich als über die Erfahrungen in dem erprobten Zertifikatskurs grundlegend und notwendig herausgestellt. Gerade in Blended-Learning-Formaten mit einem hohen Anteil an Selbststudienphasen ist eine regelmäßige, anleitende Kommunikation der Lehrenden unbedingte Voraussetzung für den Studienerfolg der Lernenden. Die intensive Auseinandersetzung mit den Lernmaterialien wird wesentlich erleichtert. Die Erfolgszuversicht und das positive Erleben steigen seitens der Lernenden und seitens der Lehrenden dadurch deutlich an.

Besonders wertgeschätzt wurden die direkten Anleitungen der Lehrenden in den Webinaren, weil hier motivationale Faktoren eine Rolle gespielt haben und die Lernenden auch direkte Rückfragen stellen konnten.

Das Coaching der Lehrenden hat sich als sehr hilfreich erwiesen. Notwendig ist ein vorwegnehmendes Coaching im Vorfeld von Lehraufgaben, um mögliche Herausforderungen und Beispiellösungen zu besprechen sowie um Unsicherheiten mit neuartigen Aufgabenfeldern zu beheben.

Der Aufwand eines intensiven Coachings ist nicht zu unterschätzen, gerade, wenn es darum geht, individuelle Lösungen für individuelle Problemlagen der Lehrenden mit der eigenen Aufgabe und dem Gelingen der

Anleitungen in dem Lehrangebot zu finden. Hier kann nur bedingt auf Erfahrungen anderer Lehrender zurückgegriffen werden.

In dieser Perspektive ist der Ansatz des Coachings durch Experten mit entsprechenden kommunikativen und fachlichen Kompetenzen dem Coaching durch weniger coaching-erfahrene Personen vorzuziehen – zumindest wenn tatsächlich ein Coaching erfolgen soll (vgl. Begriffsbestimmung Coaching S. 4ff)

7 Literatur

Fahr, Uwe (2017): Coaching an der Hochschule - Grundlagen und Impulse für Coaches und Hochschulangehörige. Springer Fachmedien. Wiesbaden

Friedrich, Helmut Felix (2005): Lerntheorien und selbst gesteuertes Lernen. Zentrum für Qualitätssicherung in Studium und Weiterbildung Universität Rostock. Rostock

Hebecker, Eike; Szczyrba, Birgit; Wildt, Beatrix (Hrsg.) (2016): Beratung im Feld der Hochschule - Formate – Konzepte – Strategien – Standards. Springer Fachmedien. Wiesbaden

Nicolaisen, Torsten (2017): Lerncoaching-Praxis - Coaching in pädagogischen Arbeitsfeldern. 2. Auflage. Beltz Juventa. Weinheim

Wildt, Beatrix; Wildt, Johannes (2016): Auf dem Weg zu Standards in der Beratung. Vorschläge zur Diskussion. In: Hebecker, Eike; Szczyrba, Birgit; Wildt, Beatrix (Hrsg.) (2016): Beratung im Feld der Hochschule - Formate – Konzepte – Strategien – Standards. Springer Fachmedien. Wiesbaden. S. 221-233